

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian
Lohenstein, Daniel Casper
Gryphius, Christian**

Breßlau, 1679

Anderer Auftritt. Dorinda. Linco

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

Anderer Austritt.

DORINDA. LINCO.

M Ein Linc, wie es schien /
 So kanteſtu mich nicht?
Linc. Wer hätte dich in dieſen alten Hüſſen
 Doch vor die ſchöne Dorinda gehalten.
 Ich wär ich nur ein Hund / wie ich der Linc bin /
 Ich hätt auch wider deinen Willen
 Dein Angeſicht
 Genugſam kennen wollen!
 Was ſchau ich aber doch?
Dor. Du ſchaneſt / wie man muß die Liebe laſſen walten /
 Und wie an derer ſchweres Joch /
 Mich auf beſonder Art ich habe ſtellen ſollen.
Linc. Ein zartes Weibesbild /
 Voll Zärtlichkeit wie du /
 Die noch vor kurzer Zeit
 In ihrer Ruh
 Mit Bindeln war umhüllt:
 Und die ich / ſo zu ſagen /
 Noch geſtern / wie mich deucht / hab auf der Hand getragen.
 Die / derer Hüſſe Zärtlichkeit /
 Dieweil es mir als Diener war vergunt /
 Ich erſtlich lehren ſchreiten /
 Und derer Mund
 Ich zum erſten fürgeſeiget wie man Sülben ſoll bereiten;
 Die vor ſaſt fürchtſamer als eine Hindin war /
 Eh als die Liebe ſie gedachte zu beſtreiten /
 Und ſie gebunden führte /
 Der ieder Wind / ja jedes Blat /
 Der kleinſte Wurm / den man auf Graß und Kräutern ſpürte /
 Hat eine Furcht erweckt /

Die

Die waget ist die kühne That/
Lacht der Gefahr /

Und wird durch keinen Hund und auch kein Wild erschreckt.

Dor. Ach! dem der Liebes-Pfeil das Herze recht durchsticht:

Der fürchtet/ glaub es mir/ sonst keine Wunden nicht.

Linc. Dich hat die Liebe treffen müssen /

Weil du dich in einen Mann/ ja in einen Wolf verstelltest.

Dor. Ach! könnte dein Gesicht

Hier diese Tiefe recht erreichen

So schautest du den Wolf/ der sich alhier enthält /

Durch den/ als wie ein Schaf mein Herze wird zerrissen.

Linc. Was vor Wolf? du wirst ja nicht / Silvio, den Wölfen
gleichen?

Dor. Du sagst es / Ach! genug Bericht!

Linc. Ist Silvio ein Wolf/ so hastu auch getracht /

Dich in die Wölfen zu verstellen;

Denn/ weil die Menschen Art ihn ja nicht dienbar macht /

Daß doch/ was wölfisch ist/ ihn käme hinzufallen.

Wo hastu aber wohl die alten Lumpen funden?

Dor. Das wil ich dir ist sagen;

Gleich mit den ersten Morgenstunden

Nahm ich mir vor zum Berge hinzugehn /

Wo Silvio beschloß das wilde Schwein zu jagen;

Ich kam nicht recht aus dem Gepusch herfür /

Wo man das Bächlein schaut aus dem Gebürge fließen /

So schaut ich unverhofft für mir

Den lächzenden Melampo stehn /

Der wegen Durst in etwas ruhen mußten.

Die ich nun/ was da nur nach Silvio sich nennet /

Ja die Stäpffen von den Füßen /

Und den Schatten/ den er macht /

Zu ehren bin beflissen /

Geschweige dann den Hund/ den er als Schatz erkennet /

War also bald bedacht /

Ihn mit mir wegzuführen;

Der Hund ließ auch nichts wiebriges verspüren /

Er ließ sich meine Hände lencken.
 Ich hatte mir nun fürgenommen /
 Dem Silvio dadurch das Herze zu gewinnen /
 Ihm solchen wiederum zu schencken.
 So schaut ich eben ihn von ferne zu mir kommen /
 Dieweil er seinen Hund sonst nirgend finden kömten.
 Dis was sich unter uns nun ferner zugetragen /
 Mein Linco, sind gar wunderliche Sachen:
 Ich weiß dir alles nicht zu sagen /
 Doch wisse bis/ den Handel kurz zu machen:
 Er gieng/ nach dem er mich berücket / ganz davon /
 Er stahl mir den Melamp' und mein verdientes Lohn.
Linc. Ach rauher Silvio! was thatest aber du?
 Ergrimtest du dich nicht der grossen Falschheit wegen?
Dor. Ach nein!

Ja als wenn der Zornes-heisser Schein
 Mir meine Liebes-Blut mit Kräften solt erregen:
 So lachte da sein Grimm auch meinem Brande zu:
 Ich gieng darauf/ auf unterschiedner Bahn /
 Recht nach der Jagt/ als wie ich angefangen:
 So traff ich den Lupino an /
 Der kurz zuvor von mir hinweg gegangen /
 Da fiel mir ein /
 Mich in seinen Bauer-Rock also listig zu verkleiden /
 Das ich auch möcht einem Hirten bey den Hürten gleiche seyn /
 Und mein Aug in Sicherheit könt an meinem Liebsten weiden.
Linc. Du hast in Wolfsgehalt dich auf die Jagt begeben /
 Und dich hat doch kein Hund verletzet in dem Leben.
 Dorinda hat ein grosses wollen wagen.

Dor. Wie so? Es kan der Hund dasselbe nicht verletzen /
 Was ihm der Herr gedentt vor seinen Raub zu schätzen.
 Ich stund nur nach Behagen /
 Außerhalb der Recke Schrancken /
 Mit Hirten überall umgeben /
 Und ließ nun Auge und Gedancken
 Mehr um meinen edlen Jäger als um Jagt und Hunt e schweben ;

Doch

Doch wenn das Schwein begunte sich zu wüthen /
 So fieng mein Herz auch an zu zittern /
 Sah ich den Silvio nur einen Finger rühren /
 So trieb mein Geist empor / so sehr er immer konnte :
 Doch schaut ich meine Lust sich wiederum verlieren /
 Nach dem das Schwein zu regen sich begunte.
 Das Schwein / so wild und stark mit ungeheurer Pracht /
 Den ausgetretenen Flüssen /
 So eilends Bäume und Häuser eingerissen /
 Sich ganz ähnlich hat gemacht /
 Denn eben so muß alles zu der Erden /
 Mensch / Hund und Spieß /
 Durch Blut- und Gesicht-gemengten Biß
 Dahin gerissen werden /
 Wie öftte ließ ich diese Worte gleiten !
 Könnt ich doch vor meines Liebsten Leben
 Mein eigen Blut hingeben ;
 Bald wünscht ich selbst zu streiten /
 Seiner Brust durch meine Brust einen Schutz-Schild zu bereiten.
 Nicht selten ließ ich diese Sylben streichen :
 Ach ! wildes Schwein /
 Stelle doch dein Wüthen ein /
 Und gedenke nicht den Leib meines Liebsten zu erreichen.
 So klagt ich voller Angst bey mir /
 Als er den Hund
 Der mit scharff-gefühltten Spizen / wie es Brauch / gewaffnet stund /
 Lief auf das wilde Schwein herfür /
 So durch viel verwundte Hirten / und durch todter Hunde Schaar
 Alle Stunden stölzer worden / und fast nicht zu fällen war.
 Ich kan dir nicht den Muth des Hundes recht beschreiben /
 Und Silvio thut recht / daß er ihn liebt.
 Ja eben / wie ein Leu / der aus entbranten Zorn /
 Des wilden Dchfens Horn /
 Sich bald läßt treiben /
 Bald ihm auch wiederum genung zu schaffen giebt :
 Wie der / nach dem er nun mit seiner scharffen Klauen

Der

Den Feind hat angetast /
 Ihn dergestalt verfaßt /
 Daß man ihm nun kan überwunden schauen.
 So sahe man auch den Melampo streiten /
 Nachdem er lange Zeit den ungeheuren Zahn /
 Vor welchem nichts bestehen kan /
 Vermieden hat auf allen Seiten /
 So faßt er nun das Schwein recht bey den Ohren an:
 Und als er es genug geschüttelt /
 Und hin und wieder wohl gerüttelt /
 So hielt er es mit solcher Macht /
 Daß es ohn alle Regung stund /
 Und/ weil es auch in etwas wund /
 Leicht konte werden umgebracht.
 Dann lenckte Silvio sein Herz in diesem Streit
 Auf die Diana zu / und sprach: Laß deine Hand
 Und meinen besten Pfeil seyn auf das Wild gewandt.
 Des erlegten Schweines Kopff schenck ich dir aus Schuldigkeit.
 Nach diesem nahm er seinen besten Pfeil
 Aus des Röchers Gold-belegtem Schoß /
 Und schoß in Eil /
 Nachdem er seinen Bogen
 Bis an das Eisen angezogen /
 Auf des Schweines Schultern loß.
 Weil dann der Pfeil ihm bis zum Herzen drang /
 So schaute man daß es zu Boden sank.
 Als nun ich den Silvio gänzlich schadenloß verspüret /
 So sprach ich: Segenetes Wild /
 Diese Hand/ so dich erleget / hat dich auch mit Ruhm erfüllt /
 Weil sie unvermerkter Art aller Menschen Herz entführet.
Lin. Was wird man aber wol mit diesem wüde machen?
Dor. Von allen diesen Sachen
 Weiß ich nichts eigentlichs zu sagen;
 Ich machte mich bey zeiten /
 Aus Furcht erkennet zu werden/ auf die Seiten:
 Doch wird man ist den Kopff in Tempel tragen.

Lin.

Linc. Was machstu aber denn/ und wann entkleidstu dich?

Dor. Ich bin bereit zu eilen.

Doch der Lupino hat noch mein Gewand bey sich /

Und hat mir zugesagt bey'm Brunnen zu verweilen.

Deß hab ich ihn daselbst nicht tunden.

Mein Linc, liebstu mich /

So wirstu ihn igt zu suchen/ dir nicht vor beschwerlich schätzen /

Denn er wird sich weit zu gehen wohl nicht haben unterwunden.

Ich wil mich aus Müdigkeit hier in das Gepüsch setzen /

Denn ich mag in diesen Kleidern nicht bey mir geschauet seyn.

Linc. Ich gehe. Warte hier /

So bald es möglich ist/ so stell ich mich bey dir

Sewiglich wieder ein.

Dritter Auftritt.

Reyh der Schäfer.

ERGASTO.

Hir Hirten Habt vernommen /

Was unser Halb-Gott hat gethan /

Den Montano einen Sohn ohne Tadel nennen kan /

Und der von dem Hercules als ein grosser Enckel kommen.

Dieser hat das rauhe Wild /

So ganz Arcadien mit Schrecken hat erfüllt /

Durch kühne Faust geschlagen /

Und ist igtund bereit /

Was er gelobet hat/ den Göttern fürzutragen /

Schläßt unsre Danckbarkeit?

Lasset uns unserem Erlöser alsobald entgegen gehn /

Lasset die Pflicht getreuer Herzen ihm für seinen Augen sehn.

Ob auch gleich ein hoher Geist

Ehre